

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	7 (1981)
Heft:	4
Rubrik:	Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Fritz Wiesmann

In der «Sinfonia» Nr. 1 vom März 1981 stellte ich auf den Seiten 3 bis 5 die Mitglieder unserer Musikkommision vor, wobei Dr. Fritz Wiesmann zugestandenermassen zu kurz kam. Am 2. September 1981 traf sich die Musikkommision mit der Redaktion unseres offiziellen Organs zum Jahresausflug, der heuer ins Schaffhausische und in den angrenzenden Thurgau führte. Unser Freund Wiesmann hatte ein Programm ausgearbeitet, das in landschaftlicher, kunsthistorischer und kulinarischer Beziehung keine Wünsche offenliess. Die Reise führte am Vormittag nach Siblingen, wo wir die restaurierte alte Kirche mit dem berühmten grossen Christophorus besichtigten, und nach Schleitheim, wo wir die Werkstatt eines alten Wagnermeisters bestaunten. Von da fuhren wir durch die Hallauer Rebberge und die übrige herrliche Landschaft des Klettgaus nach Schaffhausen zurück. Hier stiegen wir im heimlichen Restaurant «Lamm» ab. (Wenn Sie mich danach fragen: Es war fabelhaft!) Nach dem Mittagessen setzten wir unsere Kunstreise fort ins Tal der Thur, wo wir die in Restauration befindliche Kartause Ittingen besuchten. Die Fahrt dorthin führte über Oberneunforn, wo Dr. Fritz Wiesmann einen auf einer Anhöhe gelegenen gediegenen Familiensitz sein eigen nennt. Als wir uns nach all diesen Erlebnissen im Bahnhof Schaffhausen von unserem Freunde trennten, wusste ich über ihn etliches mehr als noch im März 1981! Man wird es mir daher nicht verübeln, dass ich mich veranlasst fühle, meine damaligen knickerigen Ausführungen zu ergänzen.

Fritz Wiesmann erblickte am 14. Dezember 1907 in Zürich das Licht der Welt. Die Schulen besuchte er in Schaffhausen bis zur Matura (Typ B). Dann folgte das Studium der Pharmacie an der ETH Zürich, wo er das Diplom eines Doktors der Naturwissenschaften erwarb.

Im Leben unseres Apothekers spielte die Musik eine eminent wichtige Rolle. Von der vierten Primarklasse an bis zur Matura erhielt er Klavierunterricht bei Herrn Binde, damals einer der besten Bach-Interpreten, der den jungen Wiesmann auch vier Jahre an der Orgel unterrichtete. In die Kunst des Cellospiels führte ihn Herr Hindermann, Solocellist der Tonhalle St. Gallen, ein. Während vieler Jahre spielte Fritz Wiesmann regelmässig jede Woche als Cellist im Streichquartett.

Seine eigentliche Leidenschaft war indessen das Dirigieren. Seit dem vierzehnten Altersjahrre bis heute betätigte er sich als Orchesterdirigent (zum Teil eigener Ensembles). An der Spitze des Kammerorchesters Schaffhausen steht er seit fünfzig Jahren. Das Rüstzeug zum Orchesterdirigenten holte er sich in verschiedenen Dirigentenkursen. Kurze Zeit genoss er auch Direktion und Kontrapunkt bei Robert Blum. Mehr noch als die Orchester interessierten ihn die Chöre. Er besuchte verschiedene Kantonalkurse und den Chorleiterkurs bei Lavater/Frank. Er verfügte über einen eigenen Kinderchor sowie einen eigenen gemischten Chor und dirigierte verschiedene Männerchöre, die unter ihm mit goldenen Lorbeerkränzen von den Gesangfesten heimkehrten.

Dr. Fritz Wiesmann widmet sich auch der Komposition. Seine Männerchorkantate mit Kinderchor, Sopransolo und Orchester wurde vor zwei Jahren erfolgreich aufgeführt. Vollendet sind verschiedene Werke für Männerchor, die ebenfalls schon aufgeführt wurden, und an Instrumentalwerken: zwei Violinsonaten und ein Klarinettenquintett. Er arbeitet an einem Violinkonzert, dessen erster Satz fertig ist und der Rest thematisch vorbereitet, sowie an einer Sinfonie.

Die Michael Grube gewidmete Sonate Nr. 2 in A-Dur für Violine und Klavier erschien im Sommer 1981 in einer untadeligen Ausgabe in

der Edition Kneusslin Basel. Es ist ein tonal gehaltenes, originell konzipiertes und sauber geschriebenes Werk, das tänzerischen und wienerischen Charme ausatmet und das für beide Spieler interessant und lohnend ist.

An meinem 77. Geburtstag im Oktober entführten uns (meine Frau und mich) junge Freunde aus Zürich auf Schloss Herblingen bei Schaffhausen. Auf der Rückfahrt statteten wir Dr. Fritz Wiesmann und seiner verehrten Gattin in Oberneunforn einen kurzen Besuch ab. Was es da in dem schön gelegenen Landhaus nicht alles zu bewundern gab! Prachtvolle Erbstücke an kostbaren Möbeln und Stichen und im Laufe der Zeit angeschaffte Antiquitäten der verschiedensten Art sowie gute moderne Gemälde eines befreundeten Malers. Da Dr. Wiesmann seit der Übergabe der Apotheke in Neuhausen am Rheinfall an seinen Sohn Dietrich mehr Musse hat, kaufte er sich kürzlich einen ausgezeichneten Flügel, auf dem er uns einen Chopin-Walzer spielte. Als Satteltrunk gab es einen ausgezeichneten Tropfen Oberneunforn 1975 (Roter). An der Delegiertenversammlung des Schweizer Musikrates vom 7. November 1981 liess ich mir von einem Kollegen aus St. Gallen bestätigen, dass die Gemeinde Oberneunforn als eine der besten Reblagen der Ostschweiz gilt.

Bin ich jetzt zu lang geworden? Ich hoffe nicht. Dr. Fritz Wiesmann schuldete ich ohnehin eine Ergänzung des ihn betreffenden Textes in Nr. 1 der «Sinfonia» dieses Jahres. Und wenn man einen Menschen näher kennenlernt, der ähnliche kulturelle Interessen hat, so dass man in ihm einen lieben Freund fand, mag es verständlich erscheinen, dass einem das Herz schmilzt und der Mund übergeht. Drum, lieber Fritz, auch zu Deinem Geburtstag am 14. Dezember die herzlichsten Glückwünsche.

Eduard M. Fallet

Varia

Dirigentenjubiläen

Die Musikdirektoren Peter Escher (Stadtchor Olten) und Walter Kropf (Berner Musikkollegium) konnten 1981 ihr zwanzigjähriges Jubiläum als Dirigenten ihres Orchesters feiern. Die entsprechenden Jubiläumskonzerte fanden am 27. Dezember in der Französischen Kirche zu Bern und am 1. Dezember im Konzertsaal Olten statt. Wir gratulieren den beiden Dirigenten von Herzen und danken ihnen aus tiefster Seele für alles, was sie in den vergangenen zwanzig Jahren in ihren Orchestern für die Förderung des Liebhabermusizierens geleistet haben.

ED.M.F

«Musik & Theater»

Die in St. Gallen erscheinende aktuelle schweizerische Kulturzeitschrift bringt in ihrer Nr. 11 vom November 1981 unter dem Titel «Mit Leib und Seele beim Musizieren» eine bebilderte Reportage über die Liebhaberorchester in der Schweiz. An einigen Beispielen von Liebhaberorchestern (Orchester Schwyz und Brunnen, Thurgauisches Kammerorchester, Orchester der Musikfreunde St. Gallen, Leberberger Instrumentalisten, Berner Musikkollegium, Berner Konzertorchester usw.) werden Gemeinsamkeiten, Besonderheiten und Probleme dieses «mächtigen Häufleins» aufgezeigt, das nach Meinung unseres Zentralpräsidenten, Dr. Alois Bernet, beim Publikum noch stärkere Resonanz zu finden verdient. Wer ist sich dessen bewusst, dass die Liebhaberorchester den Ursprung des heutigen Konzertlebens bilden? Es ist verdienstvoll, den Liebhaberorchestern und ihren Problemen diese eingehende Reportage gewidmet zu haben. Die schweizerische Kulturzeitschrift «Musik & Theater» sei dafür herzlich bedankt.

ED.M.F

Aus der Musikstadt Thun

Ich wohnte von 1930 bis 1934 in Thun. Damals dirigierte August Oetiker den dortigen Orchesterverein. Mit Bahnhofsvorstand Hermann Berthoud, dem Orchesterpräsidenten, sass ich am ersten Bratschenpult. August Oetiker war ein gestrenger Herr, der uns an den Proben nicht selten pultweise «zwirbelte». Dafür sass es dann an den Konzerten in der Stadtkirche. Unvergesslich bleiben mir die grossen Aufführungen mit Chor und Orchester wie auch die reinen Orchesterkonzerte. Besonderen Eindruck hinterliessen mir die grosse C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert und das Violinkonzert von Johannes Brahms mit Alphonse Brun als Solist.

Aus dem Orchesterverein Thun wurde zu Beginn der vierziger Jahre das Stadtchorchester Thun, das am 25. Oktober 1942 mit dem ersten Abonnementskonzert in der Stadtkirche auftrat. Fünfzehn Jahre später übernahm die neu gegründete «Allgemeine Orchestergesellschaft Thun» die Trägerschaft des Stadtchoresters. Nun erschien jüngst im Wyss Verlag Bern unter dem Titel «ALLA BREVE» aus der Feder von Hans Thöni ein Buch über «40 Jahre Abonnementskonzerte Thun 1942/43-1981/82». Der Autor ist seit vierzig Jahren Mitglied und heute Konzertmeister des Thuner Stadtchoresters. Seine Begegnungen mit berühmten Solisten und Dirigenten hat er in diesem vielseitigen und interessanten Musikerbuch zusammengestellt. Das Vorwort schrieb Prof. Jakob Stämpfli. Das Buch dürfte weit über die lokalen Grenzen der Stadt Thun hinaus auf Interesse stossen. Ein ideales Buch für jeden Musikliebhaber.

ED.M.F

Communications du comité central

1. Rapports

Il y a lieu d'adresser

– à la SUISA (d'ici le 31.12.1981):

la nomenclature des œuvres exécutées (s'il n'y a pas eu d'activité en 1981, la SUISA doit en être nantie);

– au secrétaire central (d'ici le 31.1.1981):

le rapport annuel (les formules seront distribuées en décembre 1981);

les données relatives aux vétérans à nommer à la prochaine assemblée des délégués;

– au président central (d'ici le 31.1.1982):

les données (curriculum vitae et activité musicale) relatives aux membres décédés afin de faciliter l'hommage aux morts.

En observant les délais impartis, vous permettrez aux intéressés un travail plus rationnel. Un grand merci d'avance!

2. Mutations

Admissions (au 1.1.1982):

Orchesterverein Schlieren,

AKI-Orchester Zürich (Orchester des katholischen Akademikerhauses).

Nous souhaitons une cordiale bienvenue à ces sections au sein de la SFO.

3. Orchestre pour le cours de direction 1981/82

Le cours de direction 1981/82 a démarré à Zürich, le 7.11.1981, avec six participants. L'orchestre du cours devrait être renforcé par des instrumentistes membres de nos sections de Zurich et de la banlieue zuricoise. Pour les détails, voir le texte allemand.